

Ersteinst. Häftling
nachmitt. und abends
bei Sonn- und Festtagen.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
halbjährlich 3.00 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Kassenzahlung.

Die Neue Welt
(Anhaltungsverhältnisse)
durch die Post nicht
bestellbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kassenzahlung.
Verkaufsst. Halle/Saale.



Sozialdemokratisches Organ

Intentionsgebühr
verlangt für die Expedition
vierteljährlich 50 Pf. für Abonnenten
30 Pf. für Bestellungen
in den Abonnement-
verhältnissen 10 Pf.
Im Abonnement
nach Nr. 75 Pfennig.

Interesse
für die Häftlinge
müssen inoffiziell die
Verhältnisse nach 10 Jahre in der
Expedition angeben.

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 5133.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Und nochmals: Immunität und Landgericht.

Was voraussetzen war, ist einetrefen. Der am 5. Jan. vom höchsten Landgerichte gefasste Beschluß, während der Session den Reichstagsabgeordneten Ziele zwangsweise vorführen zu lassen, weil er zu einem gegen ihn in einer Verleumdungs-Verurteilung an demselben Landgericht verurteilt worden war, wird fortgesetzt in der Presse aller Parteien bestritten. Mit Ausnahme derjenigen Blätter, die in jedem Fall bemüht sind, vom Volke die Meinung fernzuhalten, ein Gericht könne sich bei Auslegung und Anwendung eines Gesetzes irren, gehen die angeführten Betrachtungen dem höchsten Landgericht ganz oder doch insofern Unrecht, als sie mindestens die zwangsweise Vorführung als durchaus unvereinbar erklären mit dem Willen der Verfassung, sowie mit der bisher stets gehandhabten Praxis.

Aus im Hann. Kurier, einem national-liberalen Organ, dessen Artikel von der Post, der Kreuzzeitung, der Tageszeitung und ähnlichen Blättern aufnehmend nachgedruckt wurde, spricht sich ein Jurist dahin aus, daß auch die Zwangsverführung statthaft gewesen sei. Aber seiner Beweisführung merkt man es an, daß sie ad hoc konstruiert worden ist; also zu dem vornehmlich ins Auge gefassten Zwecke, den Beschluß des Landgerichts zu rechtfertigen. Einen wenigstens objektivierten Eindruck machen zwei Artikel, die der Geh. Kriegsrat Komen in Tag veröffentlicht hat. Auch er kommt zu einer unbedingten Rechtfertigung des Landgerichts; er zeigt aber auch, wozu keine Auslassung führt, nämlich darin, daß ein Reichstagsabgeordneter wegen Jugendverweigerung auch während der Session in der Anstalt in Zwangsverführung genommen werden könne. Und in der Tat ist das und manches andere die notwendige Konsequenz der Verfassung, ein bei Beginn der Session schwebendes Strafverfahren für fortgesetzt worden, bis der Reichstag den Beschluß auf Einstellung gefaßt habe. Das ist der springende Punkt, und darüber wird unter allen Umständen eine Entscheidung herbeigeführt werden müssen, möge sie ja oder so fallen.

Zu einem weitestgehend anderen Ergebnis, als der juristische Jongleur des Hann. Kuriers und als Kriegsrat Komen gelangt ein Jurist, der sich in der Frankf. Ztg. in einem längeren Artikel über „den Fall Ziele“ äußert. Auch er macht zwar das Zugeständnis, daß ein vor Beginn der Session anhängig gewordenen Verfahren fortgesetzt werden dürfe, bis der Reichstag die Einstellung beschließen habe, ganz entschieden bestritt er dagegen die Zulässigkeit der Zwangsverführung. Er schreibt dazu:

„Eine Verhaftung beschließen darf nach der klaren Bestimmung des Art. 31. 1. c. auf jeden Fall unzulässig, sei es, daß das Strafverfahren zur Zeit der Eröffnung des Reichstages schon anhängig war oder erst später eröffnet wurde. Denn auch im letzteren Fall hätte es sich um eine Verhaftung während der Sitzungsperiode gehandelt, und dies ist ganz ausgeschlossen. Nach dem erwähnten Zeitungsbericht handelt es sich nun aber nicht um eine Verhaftung des Ziele, sondern um seine zwangsweise Vorführung“

zum Hauptverhandlungstermin vor der Strafkammer. Eine solche zwangsweise Vorführung ist die Vorführung aus § 229 Abs. 2 der Str.-P.-O. Danach kann ein Angeklagter, dessen Ausbleiben nicht genügend entschuldigend ist, vorgeführt werden, ohne daß ein Verhaftungsgrund vorliegt. Er kann auch verhaftet werden nach § 229 Abs. 2 der Str.-P.-O. Diese zwangsweise Vorführung ist also nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung etwas von der Verhaftung Verschiedenes.

Es ist nun zu prüfen, ob die Reichsverfassung in Artikel 31 mit dem Ausdruck „Verhaftung“ die Verhaftung im Sinne der Str.-P.-O. meint oder diesen Begriff weitere Grenzen zieht. Die erstere Annahme liegt nicht nahe, wenn man bedenkt, daß zur Zeit des Zustandekommens der Reichsverfassung die Str.-P.-O. vom 1. Februar 1877 noch nicht geschaffen war. Die Materialien und Verhandlungen der Gesetzgebenden Körperschaften zur Reichsverfassung und preussischen Verfassung — aus dieser stammt ja dieser Artikel der Reichsverfassung — ergeben nichts Positives über die Auslegung dieses Begriffes. Indessen hat die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages in ihren Berichten vom 7. Januar 1883 und 5. März 1885 einen Standpunkt eingenommen, dessen sinngemäße Anwendung auch eine zwangsweise Vorführung als ausgeschlossen erscheinen lassen muß. In dem von der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages erstellten Fall handelt es sich um die polizeiliche Sicherung und polizeiliche bzw. richterliche Durchführung von Abgeordneten. In dieser Frage beschloß die Kommission — und ihren Antrag nahm der Reichstag unter Widerspruch des Bundeskommissars in seiner Sitzung vom 8. Mai 1885 an — dieses Verfahren als im Widerspruch mit Artikel 31. 1. c. stehen zu erklären, und machte zu dem interessierenden Gesichtspunkt folgendes geltend:

„Der Ausdruck „zur Unternehmung gehen“ umfaßt um so mehr jedes g e g e n e i n e P e r s o n zum Zweck der Ermittlung und Befragung einer bestimmten beizumehmenden Handlung angeht, als die polizeiliche Sicherung und polizeiliche bzw. richterliche Durchführung von Abgeordneten. In dieser Frage beschloß die Kommission — und ihren Antrag nahm der Reichstag unter Widerspruch des Bundeskommissars in seiner Sitzung vom 8. Mai 1885 an — dieses Verfahren als im Widerspruch mit Artikel 31. 1. c. stehen zu erklären, und machte zu dem interessierenden Gesichtspunkt folgendes geltend:

„Der Ausdruck „zur Unternehmung gehen“ umfaßt um so mehr jedes g e g e n e i n e P e r s o n zum Zweck der Ermittlung und Befragung einer bestimmten beizumehmenden Handlung angeht, als die polizeiliche Sicherung und polizeiliche bzw. richterliche Durchführung von Abgeordneten. In dieser Frage beschloß die Kommission — und ihren Antrag nahm der Reichstag unter Widerspruch des Bundeskommissars in seiner Sitzung vom 8. Mai 1885 an — dieses Verfahren als im Widerspruch mit Artikel 31. 1. c. stehen zu erklären, und machte zu dem interessierenden Gesichtspunkt folgendes geltend:

„Aus diesen Erwägungen nahm die Kommission an, daß durch diese Bestimmung alle sowohl in einer eigentlichen gerichtlichen Unternehmung als in dem vorbereitenden Verfahren,

über in polizeilichen Unterfuchungen vom Richter, von der Staatsanwaltschaft oder Hülfbeamten der Staatsanwaltschaft oder polizeilichen oder sonstigen Beamten zum Zweck der Feststellung einer Verhaftung an sich gesetzlich gebunden die Person eines Reichstagsabgeordneten zulässigen Maßregeln dem Abgeordneten gegenüber ausgeschlossen seien.

Dieser Standpunkt wird auch nicht durch das in der erwähnten Entscheidung der Strafkammer in Halle angelegene Erkenntnis des Reichsgerichts im 27. Band seiner Entscheidungen in Zweifel getroffen. Das Reichsgericht führt aus, zur Unternehmung gehen habe nur die Vernehmung und Befragung einen bestimmten Gegenstand. Dieser Standpunkt wird durch den Hinweis auf die Entstehungsgeschichte der fraglichen Bestimmung begründet. Nun ist es allerdings richtig, daß die Kommission der zweiten Kammer, die diesen von der ersten Kammer getriebenen Ausdruck wieder einstellte, diese Einstellung damit rechtfertigte, es sei für die Kammer wünschenswert, jederzeit davon Kenntnis zu erhalten, wenn eine Unternehmung eingeleitet werden sollte, um über deren Zulässigkeit Beschluß zu fassen.

Diese Entstehungsgeschichte ist aber um desto weniger beweiskräftig, weil die eben erwähnte Erwägung nur eine Erwägung war, die zu diesem Beschluß führte, ohne daß die Kommission damit den Umfang des Begriffes im einzelnen feststellen wollte. In der Kammerverhandlung ist auch mit keinem Wort gesagt, mit welchem Akt eine Unternehmung als eingeleitet gelten sollte.

„In der vorher erwähnten Entscheidung des Reichsgerichtsordnungs-Kommissionen nicht, so ist auch eine zwangsweise Vorführung eines Abgeordneten unzulässig, denn alle die Handlungen, die sich nach Ansicht der Geschäftsordnungs-Kommission als ein „in Unternehmung gehen“ darstellen, sind der Befragung gegenüber ein Verbot, und die Annahme der Geschäftsordnungs-Kommission, daß jede Tätigkeit eines Beamten ausgeschlossen sei, ist die Ermittelung einer einen Abgeordneten beizumehmenden Handlung dient und sich gegen eine Person richtet, trifft wohl auch ohne weiteres auf die zwangsweise Vorführung zu.“

Will man aber den vorerwähnten Ausführungen nicht betreten, so erscheint auch eine zwangsweise Vorführung ausgeschlossen, wenn man den Ausdruck „Verhaftung“ nach dem Geiste der Verfassung auslegt. Denn wenn die Geschäftsordnungs-Kommission mit Recht meint, daß durch Artikel 31 jedes etwaige veratorische Vorgehen gegen Abgeordnete getroffen werden solle, so muß auch eine zwangsweise Vorführung als ausgeschlossen erachtet werden. Es hält sie doch auch eine Beschränkung der persönlichen Freiheit des Abgeordneten. Dann ist eben die „Verhaftung“ nach Maßgabe des Artikels 31. 1. c. identisch mit jeder Beschränkung der persönlichen Freiheit des Abgeordneten.

Dieser Meinung sind auch die anderen alten Parlamentarier, und schließlich muß das Parlament am besten wissen, wie die einzelnen Artikel der von ihm mit beratenen und beschlossenen Verfassung aufzufassen sind. Es geht doch nicht an, daß der

13] [Nachdruck verboten.]

Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens.
Von Karl Morburger.

Am Abend sitzt Pepi in ihrem protzigen Heim. Eine Pension im Rathausviertel. Dort hat Stenemsky sie für heute untergebracht. Morgen werden sie gemeinsam eine Wohnung für Pepi suchen. Stenemsky hat auch mit dem Gelehrten gesprochen und die sofortige Entlassung ohne weitere Umstände erbeten.

Frau Hillinger ist mit der Verbannung der Dinge zufrieden. Es war ihr zwar unangenehm, daß Stenemsky nicht heraus erklärte, er sei der Bräutigam, und von einer Deirat könne keine Rede sein, aber sonst ist er gerne bereit.

„Ja, wenn die Welt nur gefächelt ist, kann sie trotzdem ihr Glück machen! Nur gefächelt sein!“
„Nur gefächelt sein! Dieses mütterliche Mahnwort wiederholt ununterbrochen auch Pepi, nachdem Stenemsky von ihr gegangen. Er hat ein goldenes Armband zurückgelassen. Freude hat es ihr keine bereitet. Es kam ihr vor, als ob dies ein Anachronismus wäre.“

Wenn er für ein hübsches Mädchen gebracht.
„Ah, Unstimm!“ ruft Pepi. „Gefächelt sein! Man lebt nur einmal! Jetzt geht's an! Jetzt geht's an! Und ich — werd' gefächelt sein!“

Sie erachtet sich, recht den Körper und geht zu Bette. Schon halb im Schlaf, flüstert sie:
„Du gehst gefächelt sein! Gefächelt sein!“

IX.

Am nächsten Abend gegen sieben Uhr liegt Laisner hingerückt auf dem Sofa. Ein trampelndes Hüften von Zeit zu Zeit. Sonst ist es stille im Zimmer. Auf einem Stuhle vor dem Tische, den Stoff hängen in die Hand gefächelt, sitzt Steinmüller. Er hat am Nachmittag Keller besucht. Der wird noch einige Wochen zur Willigen Benutzung erhalten. Er hat ihn verschließen, hat keine Mutter morgen an den Centralfriedhof getragen wird. Das erzählt er noch trüb genug. Dann denkt er an den gestrigen Abend und an Laisner.

„Du, Laisner“, frägt er hinüber, „ich hab' dich noch gar nicht darnach gefragt: wieviel mal Du du herunter?“
Ein leichtes Hüften, dann höhnend:
„Das hat die geeignete familiäre Vektorordnung am Geheiß. An — die familiären Hüften! Beist, ich war früher Verleumdungsredner — um da ist die Mac-Klein-Wil' gekommen, die unserer Branche den Garaus gemacht. Damit die amerikanischen Fabrikanten gute Preise erzielen — Schutzpolizei! — und wie? Ah, wer fragt nach uns! Wir können ja freieren! Was liegt an uns. Weißt: Laufende Arbeiter mit einem Zehner, der sich an dem Weg nicht auch Propaganda der Tat? Ah, das sind gute Lehrer, gute Lehrer!“

Wieder ein Hüften.
„Ja, und dann ist es an gegangen. Wochenlang ohne Arbeit, in seiner eigenen Verände, an Unternehmungen — na, da hab' ich noch an müssen bei, ein Haus unterkommen, als Hiesel-Schneider. Nachher, wie's dort gar war, bin ich zu d' Erdbarbeiter gegangen. Beim Stadtbahnau — dort ist mir die Wut kaput worden, no und nachher hat's g'beigen, a Fallot werden oder Red machen mit in Leben. A, Jula — 1 hab' no a Glück g'beigen! — hat mir an brüt'n Weg g'zeigt — zu die Biegelwetter. Na, und da bin i' d'inn!“

„Ja, aber Du launst doch nicht dabei bleiben. Du müßt jaqu'n, wo anders unterkommen.“

Ein Hüften, das ein Hüften erstickt. Dann gepreßt und höhnlich:
„Was? — Muß? — Schön, aber i' kann mit. Soll Du a Idee, wie das is? — Du können d' Zeit hundertmal sagen, wenn man will, find' man a ordentliche Arbeit! 's is nit wahr! 's is nit wahr! Wenn man amal d'neinommen is, in den Dreck, kommt man nit mehr h'aus. Und i' is? — Was sang ich an! Das Glend hat mich ruinirt! Kaput hat's mich gemacht! Um meine Stunden hat's mich gebracht, a jede Freitag — hat mir an brüt'n Weg g'zeigt — zu die Biegelwetter. Na, und da bin i' d'inn!“

„Ja, aber Du launst doch nicht dabei bleiben. Du müßt jaqu'n, wo anders unterkommen.“

Ein Hüften, das ein Hüften erstickt. Dann gepreßt und höhnlich:
„Was? — Muß? — Schön, aber i' kann mit. Soll Du a Idee, wie das is? — Du können d' Zeit hundertmal sagen, wenn man will, find' man a ordentliche Arbeit! 's is nit wahr! 's is nit wahr! Wenn man amal d'neinommen is, in den Dreck, kommt man nit mehr h'aus. Und i' is? — Was sang ich an! Das Glend hat mich ruinirt! Kaput hat's mich gemacht! Um meine Stunden hat's mich gebracht, a jede Freitag — hat mir an brüt'n Weg g'zeigt — zu die Biegelwetter. Na, und da bin i' d'inn!“

„Ja, aber Du launst doch nicht dabei bleiben. Du müßt jaqu'n, wo anders unterkommen.“

Ein Hüften, das ein Hüften erstickt. Dann gepreßt und höhnlich:
„Was? — Muß? — Schön, aber i' kann mit. Soll Du a Idee, wie das is? — Du können d' Zeit hundertmal sagen, wenn man will, find' man a ordentliche Arbeit! 's is nit wahr! 's is nit wahr! Wenn man amal d'neinommen is, in den Dreck, kommt man nit mehr h'aus. Und i' is? — Was sang ich an! Das Glend hat mich ruinirt! Kaput hat's mich gemacht! Um meine Stunden hat's mich gebracht, a jede Freitag — hat mir an brüt'n Weg g'zeigt — zu die Biegelwetter. Na, und da bin i' d'inn!“

„Ja, aber Du launst doch nicht dabei bleiben. Du müßt jaqu'n, wo anders unterkommen.“

Ein Hüften, das ein Hüften erstickt. Dann gepreßt und höhnlich:
„Was? — Muß? — Schön, aber i' kann mit. Soll Du a Idee, wie das is? — Du können d' Zeit hundertmal sagen, wenn man will, find' man a ordentliche Arbeit! 's is nit wahr! 's is nit wahr! Wenn man amal d'neinommen is, in den Dreck, kommt man nit mehr h'aus. Und i' is? — Was sang ich an! Das Glend hat mich ruinirt! Kaput hat's mich gemacht! Um meine Stunden hat's mich gebracht, a jede Freitag — hat mir an brüt'n Weg g'zeigt — zu die Biegelwetter. Na, und da bin i' d'inn!“

„Ja, aber Du launst doch nicht dabei bleiben. Du müßt jaqu'n, wo anders unterkommen.“

Ein Hüften, das ein Hüften erstickt. Dann gepreßt und höhnlich:
„Was? — Muß? — Schön, aber i' kann mit. Soll Du a Idee, wie das is? — Du können d' Zeit hundertmal sagen, wenn man will, find' man a ordentliche Arbeit! 's is nit wahr! 's is nit wahr! Wenn man amal d'neinommen is, in den Dreck, kommt man nit mehr h'aus. Und i' is? — Was sang ich an! Das Glend hat mich ruinirt! Kaput hat's mich gemacht! Um meine Stunden hat's mich gebracht, a jede Freitag — hat mir an brüt'n Weg g'zeigt — zu die Biegelwetter. Na, und da bin i' d'inn!“

„Ja, aber Du launst doch nicht dabei bleiben. Du müßt jaqu'n, wo anders unterkommen.“

mordet uns hin — der hungert uns aus, der macht uns zu Krüppeln und Gaunern, zu Beisten. Der bringt all's Unheil in d' Welt. Das is unjer Feind, der uns nit leben laßt wie Menschen. Und der muß hin werden.“

Wieder ein Hüften, ein tiefes Amen. Und ein gehammertes, bejeres, grimmiges:
„H — muß er werden!“

„Wo willst Du ihn fassen, Laisner? Wo?“
„Wo ich ihn fassen will? Ihn nit — dös weiß ich, das kann ich nicht — aber seine Leute! Die, die zu ihm halten, kann ich fassen.“

„Du triffst Du aber Unschuldige!“
„Unschuldige? Daran soll ich mich stoßen? Sm? Bin ich nicht auch unschuldig? Unschuldig daran, daß ich als Arbeiter find' auf die Welt gekommen? Unschuldig an meinem ganz'n Unheil?“

„Eine Pause, ein bejeres, ruderisches Amen.“
„Zum Teufel mit dem unschuldig sein! Schau Dir die Kinder draußen in d'r Vorstadt an, die auf d'r Strafen umherlaufen, weil Mutter und Vater in d'r Fabrik schuldig sind. Was wird aus die? Sm? Ehrliche Sündenlasterer der Gauner! Sm? Gend kommen sie auf jeden Fall! Und nicht auch unschuldig? Sm? Nicht auch unschuldig? Unschuldige, wie d' Wärmer! 'n Kapitalismus werd'n sie hingepflegt! Verreckt — 'n System. Und wer dös System hält — der is unjer Feind. Der diese Unschuld' budt' er is auch schuldig an dem ganzen Unheil! Und wenn er nicht a Erbsen'n und Weizen hat — warum soll'n denn nur a Einlehn'n und Weizen hab' d' Leute lassen uns auf d'r Strafen kreieren, ihnen laßt sie dran, wenn unferns d'rauf geht. Und mir, mir sollen a Hübel haben für sie?“

„Er richtet sich auf. Vornüber gebeugt sitzt er da. Die schlaffen Arme rsten sich. Die Bewegungen werden leidenschaftlich und die Sprache fanatisch.“

„G'fäß! G'fäß! Oohaha! Man verreckt! G'fäß! G'fäß! Sm? Meinetwegen, in die Fabriken, ins Regelwerk h'aus — überall hin, wo der Kapitalismus haust — schau' Dir die Welt' an, die dort langsam kriech'n in der stinkenden Luft, bei der langen, jäheren Arbeit — Fremder, is dös nit auch a Walfenmord? So langsam, ganz langsam, man mag hingucken — jede Stund' a Stücker Kraft, a Stücker G'undheit um a Stücker Leben, bis man ganz d'rauf geht, und eing'scharrt

Rechtstag erst von einem Gericht sich lösen läßt, wie ein dem Reichstag beschlossenes Gesetz zu verstehen ist. Macht sich in- folge der neuerdings geänderten Auffassung über die juristische Bedeutung der Begriffe zur Unternehmung ziehen, verstoßen u. v. i. eine andere Fassung des Artikels 31 nötig, so muß eben die Fassung geändert werden. Bis dahin aber hat sich das Gericht zu halten an die alte, da im Reichstag die Begriffe *Rechtsamt* und *Rechtshilfe* nicht abgeändert, und nach dieser alten Bedeutung der Begriffe ist die praxi- mäßige Fortführung eines Abgeordneten während der Session durchaus unzulässig.

Sagengeschichte.

Halle, 15. Januar.

Der Reichstag

Ist mitten in sozialpolitischen Debatten. Waren es am Mitt- noch die Bergarbeiter, deren soziale Lage im Anschluß an unsere Interpellation wegen der Unzumutbarkeit erörtert wurde, so war es gestern die Frage der Umgestaltung der Zwangsver- sicherung auf die Handwerker, die das Haus wieder in einer ihrer ausgedehnten Sitzung beschäftigte, nachdem die Ein- stellung des Straßendirektors, der Gen. Biele die ohne weitere Er- örterung bewilligt worden war.

Die Umgestaltung der Zwangsversicherung auf die selbständigen Handwerker, die ein Einkommen bis zu 2000 M. haben, ist eine alte sozialdemokratische Forderung, die schon im Jahre 1882 von unserer Faktion erhoben worden ist. In dem Be- streben, sozialpolitisch zu renommieren, schmückten sich die Nationalliberalen mit ungenen Jähren und betrauten ihre neu- gewonnene Kraft, den in Offenbach a. M. gewählten Dr. Becker mit der Aufgabe, eine Interpellation zu begründen, die die Einbeziehung der Handwerker in die Alters- und Invaliditäts- versicherung forderte, während die eben in dieser Unterredung der Handwerker unter die Krankenversicherung beim eigigen Ab- schreiben unter allen Anlegungen offenbar verstanden worden war. Herr Dr. Becker hatte Wittkopf schon ein Beispiel von der Art gegeben, wie er den Wählern die Sozial- demokratie geführt hatte — mit trüblichen Unterstellungen, Ver- wöhnungen und wirren, konfusien Behauptungen. Gekert ver- wöhnungsbüchle und das Bild seiner Persönlichkeit durch die über- aus große Unwissenheit, die er in seiner Rede hervortreten ließ. Dieser offizielle Faktionsredner einer Partei, die sich gern selber als die Volkspartei und die Fortschrittspartei, nach in- haltlicher Hinsicht die Partei der Fortschrittlichen, nicht in der Handwerker. So ist er der Meinung, daß den Gewerken, wenn sie sich selbständig machen, ihre Versicherungsbeträge herausbezahlt werden.

Die Antwort, die Graf Wassowitsch der Anzeigung selber gab, lang sehr abnehmend. Prinzipiell ist ihm der Ge- danke sehr unpopulär, die Wähler der sozialistischen Partei für die alte und die Invalidität nicht nur den unzu- ständigsten Arbeiter sondern auch dem selbständigen Handwerker zu teil werden lassen. Er wittert dahinter Sozialismus, und die armen Nationalliberalen mußten sich den Vorwurf gefallen lassen, daß sie mit ihrer Interpellation den Staat des Herrn Becker vorbereiten. Interessant waren die Mitteilungen des Staatsreferenten über die Vorkommnisse hinsichtlich der Sozialversicherung. Er ist der Meinung, daß den Gewerken, wenn sie sich selbständig machen, ihre Versicherungsbeträge herausbezahlt werden.

Die Antwort, die Graf Wassowitsch der Anzeigung selber gab, lang sehr abnehmend. Prinzipiell ist ihm der Ge- danke sehr unpopulär, die Wähler der sozialistischen Partei für die alte und die Invalidität nicht nur den unzu- ständigsten Arbeiter sondern auch dem selbständigen Handwerker zu teil werden lassen. Er wittert dahinter Sozialismus, und die armen Nationalliberalen mußten sich den Vorwurf gefallen lassen, daß sie mit ihrer Interpellation den Staat des Herrn Becker vorbereiten. Interessant waren die Mitteilungen des Staatsreferenten über die Vorkommnisse hinsichtlich der Sozialversicherung. Er ist der Meinung, daß den Gewerken, wenn sie sich selbständig machen, ihre Versicherungsbeträge herausbezahlt werden.

gleichmäßig im Hause geteilt waren. Nur eine Gruppe der Rechten, mit dem Hofminister Paull an der Spitze, trat mit den Antikommunisten für ihn ein, während ein Witzel und Herr Dr. Pöschke von der rechtsseitigen Vereinigung ihn mit stark mangelhaften Gründen beströmten. Auch bei den National- liberalen herrschte keine besondere Begeisterung für die eigene Interpellation; das lang aus dem Munde des Herrn Pöschke und des Herrn Pöschke deutlich hervor. Herr Pöschke zog ziemlich unermüdlich den Kräftigsten Streit herbei, und die vom dem Führer der Landarbeiterdirektion Dagmann in selbst- williger Form vorgetragene Behauptung zu rechtfertigen, daß die Sozialdemokratische politische Gegner kognitiven. Er er- wies sich damit als eines der in Kräftigsten von den Fabelhaften gestopften Reifer, von denen wir bei der demnachstigen De- batte über Kräftigkeit noch einige mehr kennen lernen werden. Rollenbühne wies die verhängende Behauptung würdig zurück.

Die Debatte endete mit einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Sozialdemokratie und Zentrum, die von Witzel mit großer Energie geführt wurde, während Herr Paull nur schwach erwiderte.

Zur Kritik in Ostafrika.

Die Nachrichten über den Stand der diplomatischen Verhand- lungen zwischen Japan und Rußland nehmen wieder ernster. Die Mitteilungen der beiden Staaten lauten über Fortgang.

Für uns Sozialdemokrat ist es von Interesse, zu erfahren, welche Stellung unsere japanischen Genossen in Bezug auf einen eventuellen Krieg Japans gegen Rußland einnehmen. Die Aurore veröffentlicht einen Artikel des japanischen Genossen Katayama, in welchem sich derselbe im Namen seiner Partei gegen einen Krieg mit Rußland erklärt. Die große Masse der Bevölkerung, so heißt es in dem Artikel, liege gegen einen Krieg. Rußland gebe es in Japan eine Kriegspartei; das seien neben der Militärkastei die Unteroffiziere, welche als Lieferanten von Kriegsgüter ein Interesse haben. Die Regierung selbe selbst nicht sehr für den Krieg zu sein; sie habe aber durch die Kriegspartei. Die arbeitenden Klassen von Japan hätten vom Krieg keinen Gewinn; sie sage Japan, so würde es die Arbeiter- klasse nicht besser gehen, denn es würden ihr neue Steuern auf- gebürdet werden. So habe auch der ärmliche Arbeiter dem Volke neue Lasten für die Erhaltung und Vergrößerung der Marine und der Armee gebracht. Ein neuer Sieg würde den Militarismus noch mehr stärken. Die Arbeiter haben kein Interesse an der Beilegung der Russisch-japanischen Streitigkeiten, das Ver- langen — das heißt nicht um Rußlands willen — für die ver- wunden Arbeiter gegenseitig hinzuschlagen. Tausende von Krämpeln, Witwen und Waisen, alles Angehörige der arbeiten- den Klassen, das würde das Fazit des Krieges sein.

Sobald erörtert Katayama die Ungerechtigkeiten des Militar- dienstes in Japan. Wohl bestimmte das Gesetz, daß jeder Japane- ser 8 Jahre alt und 3 Jahre in der Reserve zu dienen habe, in Wirklichkeit gelte es allen Weibern und Wächtigen, ihre Söhne vom Militärdienst zu befreien. Diejenigen aber aus dem Netzen der privilegierten Klassen, welche wirklich dienen, werden nach einschlägiger Dienstzeit zum Offizier befördert, und so sahle das Volk aus den lauzschlaflichen Teil der Militär- und so sahle das Volk aus den lauzschlaflichen Teil der Militär- und so sahle das Volk aus den lauzschlaflichen Teil der Militär-

schienen sein, durch die Anordnung der Schulbehörde hin- zufügt gemacht wurde.

Parier für die Feuerbestattung. Der Parierverein für das Zentrumsbureau hat sich für die Feuerbestattung aus- gesprochen. Es wird in dem Beisatzte erörtert, daß der Feuer- bestattung Bedenken in keiner Weise entgegenstehen und daß sie für die Zukunft unabwendbar sei. Nur hätte man es „zur Zeit“ für inopportun, daß die Gesellschaft „ogitatorisch“ sich für die Feuerbestattung betätigen.

Ueber den Inhalt der konfiszierten Zentrum-Nummer des Simplicissimus wird folgendes mitgeteilt: „Die Titel- zeichnung ist von Wilhelm Schulz, der Heiland“, der den christ- lichen Verleumdungen erhebt; ihm sind die Worte in den Mund gelegt: „Und die Welt hat heute meine Zügel.“ Zeichnung 11. „Jede feilsche Minister von Graf Culmburg in der Barbier- kasse eines Zentrumsbüros.“ — „Zoo — einseitig wären die fischen!“ Es folgt eine würdige Forderung: „Aber die fitt- liche Erziehung von Abraham a Santa Clara II., der die christ- lichen Erziehungsmethoden der ultramontanen Kün- stler“ geistig; es ist vielleicht das beste, was Ludwig Thoma jemals geschrieben hat. Zu einer Zeichnung von Edward König lautet die Unterchrift: „Schau, Randl, mit der ewigen Selig- keit ist aktuell so als wie der Straßenbau-Vorteil. Ma- fische bloß die Welt, die drauf liegt, aber kann, der was ge- meint.“ Es folgt eine vorläufige Zeichnung von Dr. F. H. Biele. „Die Welt wandern auch, weil die Guten es im Himmel nicht mehr aushalten können; ha herrscht legt ein ultramontanes Ministerium.“ Die Unterchrift unter Heinecks Zeichnung lautet: „Sobit haben gegen Gottes Gedot gefunden. Aber ich sehe den Hölz so an; Sobit haben in der Sorge um die Sittlichkeit des gemeines Volkes auf die eigne vergeffen. Solche Dinge beurteilt unsere Kirche sehr milde.“

Die Beschlagnahme des Simplicissimus ist am Donnerstag in einer sozialdemokratischen Interpellation zur Verhandlung gekommen. — Wir kommen darauf zurück.

Meinere Stelle sollen fürjald zurück mehreren Offizieren der Birmar Garnison hatzuden haben, deren Ursache in Vorformalissen a la Forderung zu suchen sein soll.

Wieder ein Soldatensinder. Vor dem Kriegsgericht der 10. Division in Trier wurde ein Unteroffizier von dem Infanterie-Regiment Nr. 69 wegen fortgesetzter Mißhandlung und vorchriftswidriger Behandlung Unterlegenner sowie wegen Unterdrückung auf ein Monate Gefängnis und Degradation verurteilt. Er hat eine Anzahl Soldaten, insbesondere Meisters, geschlagen, gefesselt, getreten, ins Gesicht geipien und sonst noch brutalisiert; auch haben die Leute zum Teil ihr Brot nicht bekommen. Der Vertreter der Anklage teilt Degradation und ein Jahr und neun Monate Gefängnis be- antragt.

Ein großer Ausfall der Geresos ist in Ostafrika. Süd- westafrika ausbrechen. Das Westliche Kamerun meldet: Nach eingetroffenen Telegrammen habe die Geresos durch Hin- schließung von Ostafrika und durch Zerstückung der Eisenbahn- brücke bei Dona, etwa fünf Kilometer östlich von Ostafrika, sowie durch Unterbrechung der Telegraphenverbindung mit Windhi die Feindseligkeiten eröffnet. Während ein letztes, aus Ostafrika hier eingegangenes Telegramm auch die Tele- graphenverbindung mit Ostafrika als gefährdet hinstellt, wird unmittelbar darauf aus Ostafrika gemeldet, daß diese Verbindung ebenfalls unterbrochen ist. Ein Berichterstatter hat vom Kamerun ein Telegramm empfangen, in dem er Offizieren, einem Stat ist sofort von Ostafrika nach Ostafrika in Erfahrung, bei der Station Waldau aber an der Forderung verhandelt worden, worauf ein Angriff auf die Station Waldau erfolgt ist. Wegen der durch den Ernst der Lage so- fort gebotenen Maßnahmen schweben zwischen den beteiligten Meisters Verhandlungen. Der am 6. Januar von Ostafrika abgegangene Kriegstransport wird voraussichtlich am 3. Februar in Ostafrika eintreffen.

Die Geresos zählen insgesamt 65000 Köpfe. Treten alle Geresos-Stämme in den Kampf ein, werden sich auch weitere Geresos-Stämme an der Besetzung beteiligen.

Wie ja die offizielle Meldung selbst verriet, rechnet man an amtlischer Stelle bereits mit einem ersten Kriege und der Notwendigkeit eines außerordentlichen Truppen-Auf- gebotes!

Gerichtssaal.

Schwarzgericht.

Halle, 14. Jan.

Vorläufige Verhandlung. Heute begann die Verhand- lung gegen den Schneidermeister Julius Schmidt in 20. Köpfe, der sich dem 27. Dezember vorigen Jahres als im gebürtig, zur Wohnung von Meißlen dienende Ge- bäude, Alterstraße 44, wohnhaft in Brand gesetzt zu haben.

„Wie, wie a toter Hund! Wie a Hund! Wie a verdorrter Hund!“
 Er schmeißt auf. Ein Husten wirkt ihn zurück. Aber er kehrt sich nicht daran. Eine wilde Energie hat ihn erfasst. Sie be- zwingt keine Schwäche.

„Wie a verdorrter Hund! — Mehr zählt man nicht! — Was gilt denen a Mensch leben — a Arbeiter — Nix!“ Und um soll a Menschleben was gelten! — Scham! mich a scham! mich an! Was hab' ich auf dr Welt? Steinmüller, Steinmüller, ichau mich armer verpöppelten Menschen an! Mein ganzes Leben is ja verpufft! Meine G'undheit is hin, alle Lebensluft is beim Zettel, nur Not und Glend und Schmutz und Dred d'hermetzt mich! Und dass soll ich mitmachen!

„Na — na — für mich hat das Leben kein Wert mehr! A lo a Leben hat la Wert! Ich pfeif' drauf und ich frag' ab.“
 Eine Bauer: schmer geht Zaßner's Atem.
 „Ach bin mit mir einig, ich frag' ab. Aber ich werd' nicht in einem Gefängnis verrecken a Märtyrer — ich muß mich retten! Aug' um Aug'! Sojn um Zahn!“
 Zaßner:
 „Deiner, mit verzerrten Zügen schielst dir:
 „Na, ja, das is ich! Ich part' nur a G'legenheit ab! Mein's is — dass noch nich. Aber einer geht mit mir drauf! Oder auch mehrere!“
 Aber Zaßner — das is ja Baßmann!
 „Kriegsgericht es ist. Wer zur heutigen G'schicht hält, is unter Feind. Und in den Feind schreit man blind d'nein — men's trifft den Feind's hand. Das is eben Kriegsgericht. Und das Leben is ein ewiger Krieg.“
 Zaßner, das ist Unrecht, das ist ...
 „Unrecht? Unrecht? G'schiedt uns nicht aus Unrecht? Hör' mir auf mit'n Recht, mit der Moral und mit Unrecht? Hör' meine Ehrl! — I will davon nich wissen!“
 Krampfhaft fahren die Hände nach der Stirne.

„Ich will nich davon wissen! Sie hab'n sich aus'n d'rum gemannt! Gleich nach'm Verrecken mach'n! I und Ra Mitteln hab'n f' — sein Mitleid! Sie haben's so wollen. Sie sollen's so haben! A Weib haben's aus mir g'macht! Gut — i bin a Weib! A Weib! A Weib!“

Er hat es hinausgeschrien. Da steht der wählende, hüt- tendes Sitten wieder auf und wirft ihn nieder. Steinmüller eilt zu ihm.

Schmer, ruckweise, dumpf klang der Husten durch den Raum. Dazwischen das Anstern der Aere.

Anton tritt ein.

„Wie, wie a toter Hund! Wie a Hund! Wie a verdorrter Hund!“
 Er hat es hinausgeschrien. Da steht der wählende, hüt- tendes Sitten wieder auf und wirft ihn nieder. Steinmüller eilt zu ihm.

Schmer, ruckweise, dumpf klang der Husten durch den Raum. Dazwischen das Anstern der Aere.

Anton tritt ein.

„Wie, wie a toter Hund! Wie a Hund! Wie a verdorrter Hund!“
 Er hat es hinausgeschrien. Da steht der wählende, hüt- tendes Sitten wieder auf und wirft ihn nieder. Steinmüller eilt zu ihm.

„Er hat es hinausgeschrien. Da steht der wählende, hüt- tendes Sitten wieder auf und wirft ihn nieder. Steinmüller eilt zu ihm.“

Schmer, ruckweise, dumpf klang der Husten durch den Raum. Dazwischen das Anstern der Aere.

Anton tritt ein.

„Wie, wie a toter Hund! Wie a Hund! Wie a verdorrter Hund!“
 Er hat es hinausgeschrien. Da steht der wählende, hüt- tendes Sitten wieder auf und wirft ihn nieder. Steinmüller eilt zu ihm.

„Da hat die Mutter nicht länger zurückhalten können und die Wahrheit erzählt. Und der Vater, der hat gelacht, so schred- lich gelacht; ihm, Anton, ist es durch Mat und Bein gegan- gen. Gelacht, bis ihm die Tränen in die Augen getrauen, und dabei fortgekrächert.“

„No also, was Glück! Das Glück! A Graf macht f' wenigstens nur Gut! A Graf d'ß Glück!“
 Die Gabel aber war ganz d'ich geworden und unter Tränen hat sie fort gemurmelt:
 „Wenn das der Herr Steinmüller weiß.“ ...
 „No, Steinmüller, was langst dazu?“
 Steinmüller trarrt vor sich hin. Zaßner erhebt sich. Ein grimmiger Hohn entleert sein Gesicht. Er schleicht zu Steinmüller, legt die Hand auf seine Schulter und sagt gepreht:
 „Na, ipfist dich endlich an eigenen Leib? D, ich den! mir schon wie's um Guch steht. Dort, das Bild! D, du hast mir ja 'g'agt, is die Wepi. In Anton seine Schmeiler — hm, in die host dich wohl verdammt! Dummkopf! Das is ja nur für 'ander, für die die a Geld haben. Was d'ich's, alles was Glück heißt, das laufen sich viel Sabahl!“
 Die leile Frage Steinmüllers:
 „Ist das bestimmt so?“

„Aber natürlich“, lacht Anton. „Gestern hat er sie in einer Pension untergebracht, und heut' hat er ihr a möblierte Woh- nung im „Lübbeghof“ gemietet!“
 „Sabahl!“ lacht Zaßner. „Lübbeghof — der hei der Dperl! A noble Gegend, die isst a Geld! Aber — ha's ja! Ein geldenes Villafrano. Sabahl! Und weil er Geld hat, hat er auch die Wepi Alles ab'n, weil sie Geld hab'n! Alles a h'rt ihn's unter Leben, unter Geld, unter G'undheit mit unsrer Schmeiler!“ Sabahl! untre' Mat! Steinmüller — Steinmüller! — Du bist a Mensch, gut und 'g'ont. Du möchst's verdienen, mit un Wabl glücklich zu werden! Aber — Sabahl! A armer Zettel bist — und deshalb langnt am Weg verenden. Der Felle aber, der Graf, der hat sich mit der Wepi ab'n, mit der Wepi ab'n, mit der Wepi ab'n! Sabahl! Sabahl! Zwischen seibene Wepel!“
 (Fortsetzung folgt.)

Den Vorfall führt der Sachverständige Folgende: Die Anlage vertritt Staatsanwalt Schlichter, als Vertreter des Justizrats K. H. Die Verhandlung wird zwei Tage in Anspruch nehmen, da 76 Zeugen zur Vernehmung geladen sind.

Der Angeklagte kammt aus Groß-Haus, Altmark, ist verheiratet, Vater von 4 Kindern, 23 Jahre alt, bisher unbeschäftigt und befindet sich in Untersuchungshaft. Nachdem der Angeklagte hier in Halle und an anderen Orten gearbeitet hatte, gründete er im Jahre 1897 bei seiner Verheiratung in dem abgebrannten Hause ein Wab- und Stoffgeschäft, sowie einen Handel mit feinen Kleidungsstücken. Er leitete, bis zum, welches sich neben dem Grundstück seines Schwagerbruders befand, von dem Mauermeister Ernst für 7000 Mark. Er belief etwa 500 Mark, bogerte sich von einem Rentier Stamm 2500 Mark und zahlte 2500 Mark an. Als er später etwa 5000 Mark von seinen Eltern erhielt, ließ er sich ein Haus des Hauses vor, für den er etwa 4000 Mark verwendete. Dann veräußerte er das Haus mit 10 217 Mark. Auf dem Grundstück befanden sich 14 100 Mark Hypotheken, davon 6000 Mark von seinem Schwagerbruder, der für den Angeklagten für Beiträge in dieser Höhe gut gelang hatte. In Wien erwarb das Haus vor Jahr 459 Mark. Im Jahre hatte der Angeklagte vor Jahr durchschnittlich für 16 500 Mark, im Jahre 1902 für 18 000 Mark bezogen. Das Geschäft rentierte aber nicht und der Angeklagte arbeitete mit Unterbrechungen. Einen großen Fehler beging der Angeklagte, als er sich bezüglich der Einkäufe von Waren mit nicht weniger als 57 Firmen eingelassen hatte. Von 30 Orten bezog er Stoffe u. d. Der Laden löst etwas feucht gewesen sein, infolgedessen der Waren die Schäden gelitten hätten, ausgenommen. Zu dem übermäßigen Bezug von Waren will der Angeklagte durchs Fernsehen überredet worden sein. Mit dem Beginn des Jahres 1903 löst der Angeklagte begonnen haben, sogenannten Namibia-Verkäufe zu machen. In seinem Laden wurden ab und zu Partienarenbändler von Leipzig und Berlin bemerkt, die Stoffe unter dem Einfuhrpreis verkauften. Es gingen 5000 bis über 100 Tenter Waren löst der Angeklagte in der letzten Zeit vor dem Brande abgehandelt haben. Auf Grund einer Nachrechnung löst der Angeklagte im Jahre 1903 etwa 50 Prozent unter dem Einfuhrpreis verkauft und dafür nur 10 000 Mark eingenommen haben. Mit diesen Beträgen hat der Angeklagte Gläubiger befristet und die Warenschaften von 50 000 auf 15 000 Mark ermäßigt. Der Gerichtsvollzieher löst in letzter Zeit feiner Geschäft mit dem Angeklagten gewesen sein. In den letzten zwei Jahren sind bei dem Angeklagten über 180 Postaufträge eingegangen. In dem Monat

September, vor dem Brande sind 13 Posten Waren abgehandelt worden. Das Angeklagte Frau löst verhältnismäßig wenig Waren getrieben haben. Er beschaffte zeitweise einen Gefellen, durchgängig aber drei Bekleidungs-Frauen vor dem Brande löst der Angeklagte noch rund 16 000 Mark Schulden, hatte etwa 400 Mark, Beschäftigten gehabt haben. Im Jahre löst er verheiratet, damals nur noch für einige hundert Mark Waren gewesen.

Am Tage des Brandes hatte der Angeklagte seine Lehrlinge zum Kartoffel-Vorausheben beurlaubt. Seine Frau mit den Kindern hatte vor 2 Uhr nachmittags (Sonntag) die Behausung verlassen, um die Bekleidungs-Frauen zu besuchen. Die Familien-Angehörigen begaben sich nach Stummborf und kehrten dort 2 Uhr 45 Minuten nach Halle, und der Angeklagte wollte nach dem Geschäftsgelände — 2 Uhr — mit dem Wab nach Stummborf fahren, um dort zur Weiterfahrt nach Halle zu gehen. Er wollte aber zwischen 2 1/2 und 3 Uhr abfahren sein, begab sich nach Stummborf und als der Zug 2 Uhr 45 Minuten schon weg war, von dort mit dem Wab nach Halle, wo er sich dann seiner Familie anschließen wollte. Da er aber auch dort den Anschluss verpasst hatte, fuhr er erst mit dem Zug 7 Uhr 30 Minuten nach Weizsäcker, Abends 11 Uhr kam er allein mit dem Wab nach Halle zurück, nach Halle, dann begab er sich nach Stummborf, um von dort mit dem Wab nach Jörbig zu fahren. Hier in Halle traf er mit einem Landwirt Vieh zusammen, der ebenfalls mit nach Jörbig zum Hofe wollte. Dieser wurde mit dem Angeklagten bei der Rückreise eine ausführliche Unterredung wahrgenommen haben. Der Angeklagte soll in der Bahn, obwohl er die Dertischseiten kannte, versucht haben, auf der dertischen Seite auszuweichen; er soll sein Fahrrad begeben und erst nach der Erinnerung durch einen Hochzeit mitgenommen haben. Aufgefallen war es auch, daß der Angeklagte das Rad zur Rückfahrt nach Jörbig nicht benutzte, daselbe führte und vortrag, es sei nicht in Ordnung, während er, als er von Jörbig her nachts die Stummborfen zum Feuer vernahm, sofort das Rad befehlen und nach Jörbig eilte. Nach dem Brande löst der Angeklagte das Feuer ausgebrochen sein. Als er an der Brandstätte eintraf, war die Feuerwehre schon tätig. Die Feuerwehre hatte Wohnung und Laden normal verriegelt gefunden und im Laden zwei bis drei Brandherde entdeckt. Ein Sach bestand nicht unmittelbar an der Brandstätte. Als der Angeklagte eintraf und rief: „Ich mein Geld, mein Geld!“ löste ein Feuerwehmann an dem Ort, wo nach den An-

gaben des Angeklagten das Geld liegen sollte, und ergab ein Bündel Briefe, fällig, Geldscheine in Form eines Kachel-Häftens. Vorgefunden wurde auch in der Behausung des Angeklagten ein Gemälde, der fast nach Petroleum roch; auch ein Lichtstumpfen im Laden. Man vermutet fagen, angebliche Brandstiftung, Abänderung eines langen Lichts, das nach Berechnung in 10 und 10 bis Stunden heruntergerannt und dann an einer gewissen Stelle bereit gelagerte feuergefährliche Gegenstände in Brand löst. Durch Zufall ist der Brand nicht entstanden, das muß auch der Angeklagte zugeben. Der Angeklagte bestritt, der Zeller gewesen zu sein; es will nicht wissen, wer das Feuer angezündet hat. Er ist absichtlich angelegt, dann konnte es sein. Ein Mitbewohner des Hauses gewesen sein. Der Angeklagte soll sich mit jüdischen Kaufleuten zu tun gehabt und einmal die Versicherung nicht haben: „Ich mache Kontos und will habe verdienen, wie die Juden.“ Ein Kriminalbeamter hat sich ein Bild in der Straße wie bei dem Brande vorgefundene Lichtstumpfen verfertigt und festgestellt, daß diese Krüge genau adäquatieret Stunden abgebrannt hat. Nachdem 35 Zeugen vernommen waren, wurde die Verhandlung abends gegen 6 Uhr bis Freitag früh vertagt.

Quittung

Für die Krimmthausener Textilarbeiten: Halle a. S. Zur Weiterförderung erhalten: Am 8. Jan. bei Weyers-Delitzsch 9.—, ein organisierter Maurer, der acht Tage vor Weihnachten aus Arbeit gebracht wurde — 50, von den Schneidern in Delitzsch 2,50, von U. Schönborn durch Wünger 1.—, von den Labarbeitern in Delitzsch 2,50, Fritz Turner-ichard Weizsäcker vom Weinhandelsvereinigungen 20.—, Gertrud-Perlofing des Sozialdemokratischen Vereins Naumb. 13,85, einige organisierte Barbiergehilfen — 7,3, bei Stesjofal von nicht anwesende Weidengänger 4.—, Angelroutette durch U. und G. 1.—, Markt. D. M. Guldenberg.

Für Parteizwecke:

Es gingen folgende Gelder ein: Auf Pflte 156 5,05, 160 3,20, 161 2,35 Markt. Janney.

Die Redaktion verpflichtet sich nicht zur brieflichen Beantwortung von Anfragen. Das Verlegen einer Freimarke ändert daran nichts.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.
Verantwortlicher Redakteur Ernst Dammig in Halle.

Unterhaltungsverein „Cello“
Sonntag den 17. Januar
Narrenkränzchen (Bandionmusik)
im Saal, Schützenhaus (Wallfähe).
Es laden freundlich ein
Der Vorstand und der Wirt.

Kittelmans Restaurant
Hagenhagenstraße 1.
Sonntags und Sonntag
großes Narrenfest
mit gemüthlicher Unterhaltung.
ff. selbstgebackene Pfannkuchen, Narrenkuchen gratis.
Sierau ladet ergeben ein Der Obige.

S 11. Deffauerstraße 4. S 11.
gr. Schlachtfest.
Sonntags den 16. Januar
Sierau ladet ergeben ein
Joh. Jänicke.

Prima Briketts u. Presssteine
offertieren frei Gelah zu ebener Erde oder Keller:
Prissteine pro Zentner 65 Pf.
Presssteine pro 1000 Stück Mk. 12.50
bei promptester Bedienung.
Hallesches Kohlenwerk,
Brüderstraße 11. S. m. S. S. Telefon 732.

Hausfrauen, habt acht!
Erlaube mir den geehrten Hausfrauen von Halle und Umgebung zur gef. Kenntnis zu bringen, daß ich morgen Sonntagabend eine
Fleischverkaufsstelle, Schülershof 21, dicht am Markt
eröffne. Ad bringe nur prima Landfleisch, die auf tiefstem Schlachthof geschlachtet sind, zum Verkauf an: vor:
1 Pfund Rücken (Karbonade) 65 Pf.
1 „ Keule 80 „
1 „ Bauch 50 „
5 1/2 „ Speck und Fett 3 Mk.
Aßerdem prima Rind- und Kalbfleisch.
Um geneigten Zutritt bitte
E. Bischoff, Schülershof 21, dicht am Markt.

Karnevals-Mützen.
Eigenes Fabrikat.
Billig.
K. W. Schmeil
früher
Lauenstraße 4. Halle a. S. Neue Falschstraße 00 (am Zentr.)

Stadt-Theater in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Sonntags den 16. Januar Abends 8 1/2 Uhr: Zu feinen Breiten:
Prinz Hebermut.
7 1/2 U. 122 A. Q. 2 A. Beament. und
Gastspiel der fpl. Sopranfängerin
Nelly Brodmann.
Wagnon.
Sonntags 3 1/2 Uhr: Japanstreich.
Abends 7 1/2 Uhr: Arvide.

Neues Theater
Direktion: E. M. Maunther
Sonntags den 16. Januar Abends 8 1/2 Uhr: Zu feinen Breiten: Hierfür:
Und einer feinen Garnison.
Sonntags 4 Uhr Volks-Vorstellung,
60, 40, 20 Pf.
Sodann Ende.
Abends 8 Uhr Male:
Der blaue Montag.
Auffspielmöglichkeit von Lubliner u. Dreher.

Walhalla-Theater
Direktion: Richard Hubert.
Heute Freitag abend
Grosse Gala-Abschiedsvorstellung
des überaus glänzenden
Neujahr-Programms
und unübertrefflich
letztes Gastspiel
von Mad.
Saharet

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Am Dienstag, nachste Nähe des
Dauer-Abendbes.
Gaut letzter Tag:
Dr. Angelo
mit seinen entzückenden, an Bracht u. Farbenreichheit unübertroffenen
Antiquitäten von
„Weißer Vorzeelan.“
nebst dem überigen
glänzenden Programm.

Sonntags
Schlachtfest.
Herr Peters
Blumenthalstraße 27.
Sonntags
Schlachtfest.
Karl Keuchrich
Schmidtstraße 18.
Vesp. Herren u. Damenmästen zu
verg. Preisdr. 08. 11. a. Stadtbücherei.
Frettschen u. Panzengew.
Gartenoffizier 21. 11.

Masken- und Narrenkappen.
En gros. En detail.
Narrenscherze.
Saaldekoration
in grosser Auswahl.
Albin Hentze,
Halle a. S.,
Schmeerstraße 24.

Roßfleisch
hochfein, ff. Bistwaren,
wie bekannt, emp.
Reinh. Möbins
sleine Ulrichstraße 29.
Roßfleischerei mit elektr. Motorbetrieb.

Apfelsinen!!
Wieder eine 200 Zentner-Ladung der
hochfeinst. Valenzia-Früchte
prompt eingetroffen.
Vorrath nur die besten billigen
Preise wie bisher.
Streng reelle Bedienung.
Nur erstklassige, schwere Früchte,
keine Namishware.
Wie bekannt für Wiederverkäufer
sehr und billige Bezugshände, nach
außerhalb promptester Bedarf.

Rich. Kannegiesser,
Abhandlung, Unterberg 6.
In nur vorzugl. Qualitäten empf.:
Flanel- und Bergmanns-Jacken,
Islander Lederhosen in weiss und farbig, m. n. ohne Latz, Manchesterhosen in vielen schönen Mustern, schwere Lederhosen mit Leder-taschen, Normal-Anzüge, Barchent-unterhosen, Jagdwesten, weite Barchenthemden.
W. A. Kyritz, Trödel 2, am Markt.

Das meiste Geld
zahlt freies
für ganze Nachlässe von Möbeln,
Läden, Kontor- u. Restaurationen,
Einrichtungen, fcm. Gelbschänke,
Winnos etc.
Friedrich Peileke
Telephon 2450. Geißstraße 23.

Süßbonbon.
Eigene Fabrikation.
1 Pfund nur 40 Pf.
Reine Schokolade, Pfund 80 Pf.
Franz Donner, Lindenstr. 56,
Salzmannstraße 2, Buchereistr. 70.

Feuerversicherung
erfahrene, konstant, billig.
Anträge für Gebäude, Mobiliar
und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt
sleine Klondstraße 7, 3 Tr.
Rechtssachen!
Klagen, Gesuche, Restamtionen u.
fertig billig und ladgemäß, sowie
Auskunft in allen Rechtsachen erteilt
Fritz Eckardt, Kriemhildstr.,
Adolfstraße 1, p.

Carl Christ, Touchern
Möbellager.
Osterstraße 1, Eing. über Beaugarten.
bringt hiermit fehr vergrößertes
Lager in
Möbeln aller Art
bei Bedarf von kompl. Wirtschaften
sowie für den Einzelbedarf in emp-
fehlenswerter Erinnerung. Garantie für
solide ausgetrocknete Ware.
Preise billig, reelle Bedienung.
Koulaute Bedienung, 5. Teilzahlungen.
Billigster Einkauf für Drahtleite.
Hochfeines, selbstgekohtes
Pflaumen-Mus, à Pfd. 25 Pfg.
empf. Albert Schredde, Dierichstr. 14.
10 Proz. Rabatt.
6 Stück Feringe 20 Pfg.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 16.
Federbetten billig. Verdr. 3, 11.

Landgemeinde-Ordnung
für die preussische Monarchie
von Kacemann.
Preis 30 Pf.
Dieselbe
ergänzt und erläutert durch amtliches
Material
von Max Horn.
— Preis 1,00 Rth. —
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geißstraße 21.
Die Rechte und Pflichten
des Wählers
nach dem neuen
Bürgerlichen Gesetzbuch.
Kommentar zum Wählerrecht von
Richard Wüning.
Preis 20 Pf. Preis 20 Pf.

Zu haben in der
Volksbuchhandlung,
Geißstraße 21.
Euch zu Offern einer Verklng.
Franz Kasper, Barbier und Freiseur
Bitterfeld, Sommerstraße 136.
Meines Haus mit Garten, Böhmer,
(Gardnstr.) in Ammendorf ist sofort
zu verkaufen
Wohnung 2 St. A. R. Kordor u.
Wasserleitung 1. 4. 1904 zu verkaufen.
50 Taler. Ammendorf, Beesenerstr. 6



Nach beendeter Inventur

offerieren trotz allgemeiner Preissteigerung von Rohmaterialien zu wirklichen

fabelhaft billigen Ausnahmepreisen

Herren:

- Zugstiefel** 3.⁹⁰
praktischer Werktagstiefel
- Zugstiefel** 4.⁹⁰
glatter, besserer Strassenstiefel
- Schnürstiefel** 5.⁹⁰
äußerst haltbar

Damen:

- Rossleder-Zugstiefel** 2.⁹⁰
gediegen
- Rossleder-Schnür- u. Knopfstiefel** 4.⁷⁰
kräftiger Strassenstiefel
- Chevreaux-Knopf- u. Schnürstiefel** 7.⁵⁰
elegante Façon

Pantoffeln, Hausschuhe in Filz und Leder grösste Auswahl.

Reichhaltiges Lager neuester Façons besserer Strassenstiefel für Damen, Herren und Kinder in Kalbleder, Boxcalf und Cheveraux.

Schuhwaren-Haus

Max Tack, Halle a. S., nur { Gr. Ulrichstr. 52, Ecke Schulstrasse.

Sozialdemokratischer Verein Osterfeld.

Sonntag den 17. Januar nachmittags 3 Uhr in Schleinitz

Versammlung.

Tagessordnung: 1. Kassieren der Beiträge. 2. Vortrag. Referent wird in Versammlung bekannt gegeben. 3. Anträge und Beschlüsse. Entleerene Bücher sind Sonntag bestimmt abzugeben. Der Vorstand.

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer

Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag den 17. Januar abends 7 Uhr in Brunner's BelleVue

Winter-Vergnügen

bestehend in Konzert, Verlosung und Ball mit freier Nacht. Gäste willkommen. Das Komitee.

Zentralverband der Zimmerer. Zahlstelle Halle u. Umg.

Sonntag den 17. Januar nachmittags 3 Uhr bei Streicher, Kleine Klaustraße 7

General-Versammlung.

Tagessordnung: 1. Was brauchen wir zur Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen? Referent: G. Lasse, Leipzig. 2. Bericht des Vorstandes und Kassabuchrechnung vom Jahre 1908. 3. Vorstandswahl. 4. Verbandsangelegenheiten. Im Interesse der Mitglieder ist es notwendig, daß alle erscheinen. Der Vorstand.

Zentralverband der Glaser.

Zahlstelle Halle a. S.

Sonabend den 16. Januar abends 8 Uhr im Englischen Hof

Mitgliederversammlung

Tagessordnung: 1. Vortrag: "Wie schützen wir uns vor Krankheiten und wie werden wir gesund?" Referent: A. Albrecht, Rautenfeldinger. 2. Beschlüsse. Der Vorstand.

Allgem. Konsumverein zu Halle-Gröllwitz.

G. G. m. b. H.

Sonabend den 23. Januar 1904, abends 8 Uhr im "Saal zum grünen Kranz"

ordentliche General-Versammlung.

Tagessordnung: 1. Vorlegung des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz, Vereidigung des Ueberprüfers und Entlohnung des Vorstandes. 2. Neuwahl der hienuntemäßig ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. 3. Geschäftliches. Der Aufsichtsrat. D. Oswald, Vorsitzender.

Freie Turnerschaft Weissenfels.

(Vorläufige Anzeige.)

Unser diesjähriger großer Elite-Maskenball verbunden mit humoristischen Auführungen (Reigen etc.) findet Sonntag den 24. Januar in den hierzu festlich decorierten Räumen des Restaurant Stadt Naumburg statt. Einladungen im Vorverkauf à 20 Pf. sind bei allen Mitgl. zu haben.

„Zitherverein Edelweiss“, Weissenfels.

Sonntag den 17. d. M. im Hotel Goldener Storch

Winter-Vergnügen.

bestehend in Zither- und Mandolin-Konzert und BALL.

Freunde und Gönner herzlich willkommen. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Morgen Sonnabend Schlachtfest. Fr. Langenhagen, Fleischerstraße 13.

Jeden Sonnabend Schlachtfest. B. Osterloh, Steinweg 50.

Den vielseitigen Wünschen meiner verehrten Kundschaft von Halle a. S. und Umgegend entsprechend, teile ergebnis mit, daß ich am heutigen Tage meine 2. Filiale zur Abgabe meiner Fabrikate direkt an die Konjumenten

Mansfelderstr. 42 (vis-a-vis Seltstedter Bahnhof)

eröffne. Für das mir in so reichem Maße erwiesene Vertrauen danke bestens und bitte mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen und mich in dieser weiteren Ausdehnung meines Unternehmens recht zu unterstützen. Gleichzeitig mache wiederholt auf meine mit Havana gearbeitete Spezialmarke

„Monopol“

zu 6 Bfg. aufmerksam und sehen mich direkte Bezüge in Nothabak in den Stand, meine Fabrikate zu denbar niedrigsten Preisen abzugeben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fabrik: Königstraße 1. Zigarren-Fabrik Otto Fuchs, in direkten Verkehr mit den Konjumenten. Hauptgeschäft: Robert Franzstr. 1. Filiale: Mansfelderstr. 42. Post-Versand nach auswärts. Proben gern zu Diensten.

Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Sangerhausen. Sozialdemokrat. Verein Zeitz.

Sozialdemokr. Verein.

Unsere Monatsversammlung findet diesmal Sonntag den 17. Jan. nachm. 3 Uhr in der „Schweizerhütte“ statt. Der Vorstand.

Turnverein Fichte.
Halle a. S. (Mitglied des Arbeiter-Turnerbund.)
Sonabend den 16. Jan. abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal, Konnerthaus, Karlstraße 14:
Vierteljahrs-Versammlung.
Erscheinen aller Mitglieder ist notwendige Pflicht. Der Vorst.

Stadt Naumburg.
Sonntag den 17. Januar
Grosser Maskenball
im festlich decorierten Saal.
Anfang 3 1/2 Uhr. Masken 7 Uhr.
Ende des Balles früh.
Es ladet ein
Karl Seifert.

Lösch'n Durst, Zeitz.
Rittweg: Kaffeekränzchen.
Fahrräder, Möbel, faust fort
Schleich, Alter Markt 54.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Ausgabe der Bibliotheksbücher von jetzt ab außer an den Vereinsabenden, auch **Sonntags vormittags von 11-12 Uhr im Restaurant Schindler** vor sich geht.

Indem wir auf diese Neuerung, die hoffentlich den Wünschen vieler Mitglieder entspricht, hinweisen, eruchen wir, die reichhaltige Bibliothek recht fleißig zu benutzen. Der Vorstand.

Achtung! Berg- und Hüttenarbeiter von Zeitz und Umgegend.

Sonntag den 17. Januar nachm. 2 Uhr
Gr. öffentliche Bergarbeiter-Versammlung
im „Deutschen Kaiser“ in Aue.
Tagessordnung: 1. Wie stellen sich die hiesigen Bergarbeiter zu den Plänen der Grubenbesitzer betr. die Reform der Knappschichtsysteme? 2. Die Lage im hiesigen Revier. — Jeder Bergmann soll kommen. Der Einberufer.

Turnverein Dörlau.
Zu unserem am Sonntag den 17. Januar stattfindenden
Maskenball
ladet ergebenst ein Der Vorstand.
Eintrittskarten sind zu haben bei Heinrich Hoffmann, Hugo Fischmann, Hermann Langrod, Albert Köhlig, Eduard Damm, Neu-Dörlau.
Masken sind im Verkauf zu haben.

C. Kaiser's Brustkaramellen
vorzüglich gegen Saisleiden.
Schmecker 13. C. Kaiser, Droghda.

500
Karten für Männer (auch Paradieshosen) lomb. f. Burich. u. Kinder sofortlich zu versch.
Marktplan 14, Remer.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

von Halle in Rollenbege und hatten so, als ihre Arbeit die Vollmacht nicht den Weg heranzuführen konnten, Spindel gemacht und in roter Wolle mit dem letzten Teil des Weißbleichs, sowie mit einem Nachschubmittel auf die Wolle losgelassen. Der erste Schritt ist die aus der Seitenarbeit an den Wagen nicht angehängt. Als der dortige Amtsvorsteher den Angeklagten die Qualität der Tiere unterlagte und schließlich die Namen der Lämmer feststellen wollte, fiel nicht dem Gemeindevorsteher die Worte zu: „Nein, wenn du nicht gleich wegstiehst, bekomme ich dich gegen den Kopf.“ Die Angeklagten bestritten die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen. Das Gericht erachtete beide Angeklagte für überführt und verurteilte sie zu je 33 M. Geldstrafe, ev. 11 Tagen Haft, und stellte außerdem noch, weil einer der Beamten bedingt und für die Unterführung einer Untersuchung eingekerkert worden — der Amtsvorsteher konnte die Namen nicht feststellen — zu 1 Monat Gefängnis.

Gewerkschaftliches.

Zu den Schneiderrandsperrungen. Aus Weimar teilt uns die Verbandleitung mit, daß der letzte Stand der Auslieferung noch unverändert ist: im Gegenteil scheint der Kampf erstere Formen anzunehmen. Die Arbeitergeher machen die großen Anforderungen, Arbeitsweise heranzuziehen, was auch in einigen Fällen geschieht ist. — Auch haben dieselben den Antrag, das Gewerbeamt als Einigungsamt anzunehmen, scharf zurückgewiesen; man will eben keinen Frieden, man sucht die Organisation zu vertiefen. Die Mitarbeiter haben aber sehr und vertrauen in ihr gutes Recht. Alle Nachfragen werden an Genosse Pfeiffmann, Geschäftshaus Tivoli, erbeten. In Jena hat der Vorsitzende des Gewerbeamts, Dr. Wagner, einen Vermittlungsversuch zwischen den streitenden Parteien unternommen. Im übrigen ist der Vorwärtige des Arbeitgeberverbandes eifrig bemüht, Streitfächer heranzuziehen. Die idon früher, so gibt sich jetzt wieder die Saale-Betzung zu solchen niedrigen Handlungsergebnissen her. Auch die gesamte Provinzpreß, so in Zeitz, Gera, Gerhartshausen, Eilenburg, Bitterfeld und Wittenberg, drückt das Interesse nach, welches von Anfang die Wolle abdrücken. — In beiden Städten ist die Lage für die Arbeiter nicht schlecht. Doch die Unternehmer in großer Verlegenheit sind, beweisen idon die zahlreichen Inzerate. Wenn die Kollegen die Solidarität wahren, dann ist den Kampfen der Sieg sicher.

Halle und Umgegend.

Halle, 15. Januar.

Der Sozialdemokratische Verein.

hatte gestern Abend im Streifenlokal seine erste gut besuchte Versammlung in diesem Jahre. Gen. Däumig hielt einen 1 1/2 stündigen Vortrag über die Bestämpfung des Militarismus, über dessen Inhalt wir in nächster Nummer eingehend berichten werden.

Zum folgenden Punkt: Agitation für das Volksblatt, führt Gen. Weimann aus, daß durch die anderen notwendigen Arbeiten für die verschiedenen Wahlen im letzten Jahre die Agitation für das Volksblatt etwas in den Hintergrund gerückt sei. Die richtige Zeit, die uns jetzt bevorsteht, muß aber benützt werden, um namentlich in der Stadt Halle den Verkehr des Blattes erheblich zu steigern. Die Wählerlisten von der Stadtverordneten-Wahl sind dazu benützt worden, Auszüge aus ihnen zu machen, die den Bezirksführern zugestellt worden sind. Die Genossen werden nun ersucht, der Aufforderung des Bezirksführers Folge zu leisten und sich zur Agitation in der nächsten Zeit zur Verfügung zu stellen.

Unter Vereinsangelegenheiten wird ebenfalls berichtet, daß die Agitation für den Verein in Zukunft besser betrieben werden müßte. Die Stadtverordnetenwahlen haben ergeben, daß die Organisation anders eingerichtet werden muß. Eine neue Distrikteinteilung befindet sich in der Vorbereitung und wird schon in der nächsten Zeit fertiggestellt werden. Die Distrikte werden erheblich vermehrt, und dadurch ist die Wichtigkeit gegeben, daß in Zukunft intensiver gearbeitet werden kann. Zur Agitation gehört es auch, daß in Zukunft die Arbeiterschaft sich strenger als bisher bemüht, die Lokale zu meiden, die der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung stehen.

Die Gemeindevorhaben auf dem Lande bringt Genosse Krüger in Erinnerung. Genosse Pfeiffer gibt die an anderer Stelle abgedruckte Erklärung bekannt und betont, daß er die Beweise für seine Behauptungen erbringen wird. Nach kurzer Debatte, in welcher Genosse Pfeiffer behauptet, daß in der Buchdrucker-Versammlung der örtlichen Parteileitung der Vorwurf der Unethischkeit nicht gemacht sei, wird ein Verzichtsantrag angenommen, da bei der vorgeschrittenen Zeit die strittige Angelegenheit nicht geklärt werden kann. Die Besprechung der Differenzen wird in einem am nächsten Donnerstag stattfindenden außerordentlichen Versammlung, zu der nur die Mitglieder Zutritt haben, erfolgen. Schluß 12 1/2 Uhr.

Gewerkschaftskartell, Polizeistunde und Vereinsgesetz.

Zum zweiten Male beschließt jetzt das Kammergericht Weimar ein sehr interessantes Urteil. Am 13. Oktober 1902 hielt das hiesige Gewerkschaftskartell, welches aus Gewerkschaftsdelegierten und dem vom Kartell bestellten Arbeiterleiter besteht, im Weimar Hof eine nur von Delegierten, dem aus ihrer Mitte gewählten Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Ziele und dem Arbeiterleiter bestehende Sitzung ab. Unter anderem stand auf der Tagesordnung die Beratung der damaligen Arbeitslosenstatistik, die vom Kartell unternommen wurde. Ziele leitete die Verhandlungen. Der überwachende Beamte, Wachmeister Wamler, löste die von ihm als Versammlung behandelte Sitzung um 12 Uhr wegen Eintritts der Polizeistunde auf und erlittete Anzeige gegen eine Anzahl Delegierte, die nach keiner Auffassung nicht innerhalb der nächsten 6 bis 8 Minuten den Saal verlassen hätten, wegen Verletzung des § 6 des Vereinsgesetzes, wonach alle Anwesenden sich zu entfernen hätten, sobald ein Abgeordneter der Polizeibehörde eine Versammlung für aufgelöst erklärt hat.

Die Anklage wegen Verletzung des § 6 des Vereinsgesetzes wurde auch erhoben und die Angeklagten (Köhne u. Genossen) wurden auch in erster Instanz zum Gefängnisstrafe und dann in zweiter Instanz vom Landgericht Halle zu Geldstrafen von je 15 M. verurteilt. Das Kammergericht hat nun, u. a. aus, daß es sich um eine Versammlung gehandelt habe, worfür schon die Teilnahme von etwa 60 Personen spräche. Nach der Auslösung hätten sich gemäß § 6 die Versammelten sofort entfernen müssen. Verhörende Einreden ließ das Gericht nicht gelten. — Auf die Vorführung der Angeklagten, die den Charakter der Zusammenkunft als eine Versammlung betonen, hob das Kammergericht unter dem Vorbehalt des Staatspräsidenten Lindenberg die Vorentscheidung auf und verwies die Sache noch einmal an das Landgericht zurück. Es machte vor allem einen Unterschied zwischen Sitzung und Versammlung.

lung. Eine Zusammenkunft von nur Kartellmitgliedern zu zweien des Kartells sei eine Sitzung des Kartells selbst dann, wenn die Zahl der Teilnehmer 60 bis 70 betrage und eine bestimmte Persönlichkeit den Vorsitz führe. Auf Sitzung und Versammlung ab die §§ 5 und 6 des Vereinsgesetzes, die nur von Versammlungen sprächen, keine Anwendung. Eine Sitzung eines Gewerkschaftskartells könne aber zu einer Versammlung werden, wenn außer den Delegierten noch andere Mitglieder der im Kartell vertretenen Gewerkschaften anwesend seien. Bei einer Versammlung müßten sich aber zwei oder drei Teilnehmer nach einer Aufforderung sofort entfernen, und zwar unter allen Umständen, denn sie hätten kein Recht, erst selber nachzufragen, ob die Auflösung berechtigt sei. Das Kammergericht gab dann dem Landgericht nähere Feststellungen auf.

Das Landgericht hatte ferner darauf in seiner Verhandlung fest, daß sich außer Delegierten und dem Arbeiterleiter niemand weiter an der Zusammenkunft beteiligte und daß der Saal für die Sitzung ein für allemal festgemacht war, so daß der Zutritt nicht jedermann offen stand. Unter Beachtung der obigen vom Kammergericht aufgestellten Grundzüge sprach nunmehr das Landgericht die Angeklagten frei und erklärte die Zusammenkunft der etwa 60 Delegierten in der Sitzung im Sinne jener Entscheidung, auf die die §§ 1, 5 und 6 des Vereinsgesetzes keine Anwendung fänden. Dementsprechend ließ das Landgericht die Angeklagten frei und verurteilte sie zum Rücktritt des § 8 heranzuziehen, daß das Vereinsgesetz in den §§ 5 und 6 unter „Versammlungen“ auch „Sitzungen“ habe einbezogen sein.

Das Kammergericht verwies jedoch die Revision und Präsident Lindenberg, welches dadurch, daß sich die Ausführungen des Staatsanwalts gegen die vom Kammergericht in seinem ersten Urteil gemachten Darlegungen richteten. Davon könne aber das Kammergericht nicht abgehen. Im übrigen spräche die Festlegung von einem einzigen Zusammenkünfte für die Eigenheit von Sitzungen. Damit ist eine Angelegenheit zu Gunsten des Gewerkschaftskartells erledigt, die sich fast 1 1/2 Jahr hinzog und dem Kartell viele Schwierigkeiten bereitete. Festgelegt ist dadurch, daß die Zusammenkünfte der Gewerkschaftskartell-Delegierten Sitzungen sind, die dem Vereinsgesetz hinsichtlich der Polizeistunde nicht unterliegen, sofern an denselben Stelle nicht teilnehmen.

1780 Mark

ist der bis jetzt feststehende Betrag, der in der Kasse des Allgemeinen Turnvereins liegt. Was von uns schon gemeldet, kam die Angelegenheit beim Weichsel des Kassierers ins Rollen. Der in Frage kommende Kassierer ist besitzlich der Photographie Herrn Steinmeier. Alte Bromende 16. Er hatte gestern eine polizeiliche Vernehmung zu bestehen, wobei es sich auch herausstellte, daß Steinmeier gewisse Eintragungen in das den Turnvereins vorgelegte Sparschneidbuch des Vereins gemacht hatte. Die Halleische Zitg. hat nach nicht den Mut gefunden, ihren Lesern die erbauende Geschichte vorzutragen.

Anmeldung zur Stammrolle.

In Halleisch haben sich die Militärvollständigen erst vom 20. Januar ab bis zum 31. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 6, zu melden.

In allen übrigen Kreisen und Städten verbleibt es bei der bisherigen Meldezeit: 15. bis 31. Januar.

Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 19. Januar 1904, nachm. 4 Uhr.

1. Abänderung des Beschlusses der Sitzung.
2. Verhandlung der Beschlüsse der Sitzung.
3. Wahl der Kommissionen. (Fortsetzung.)
4. Feststellung von Punkten in mehreren Straßen der Altstadt.
5. Beschaffung der Mittel zur Restauration mehrerer Straßen in der Altstadt.
6. Genehmigung des Vertrags zum Ausbau der Ladenfrage zwischen Viehwärter und Viehbesitzer, Bewilligung von Ausbauten und Genehmigung eines Abkommens.
7. Einmalige Bewilligung von Mitteln zu Wasserleitungen und Bürgerhäuserbestellungen.
8. Weitervermittlung eines Ladens im Rathaus.
9. Desgleichen.
10. Desgleichen im Wegegebäude.
11. Übernahme von Brodriental-Gaustresten.
12. Erhöhung des Betrags für das Germanische Nationalmuseum.
13. Genehmigung einer Beihilfe an den Verein für Frauenberuf.
14. Festsetzung der Kammerkassengebühren für die Hofentwürfe.
15. Bewilligung für die Volkshochschule zur Bewilligung von Antragsgegenständen im Jahre 1904.
16. Einsetzung eines Beschlusses in den Haushaltsplan der Mittelschulen für 1904 infolge Pensionierung eines Lehrers.
17. Genehmigung des in der Gehaltsliste Entgeltansprüche geschlossenen Vergleichs.
18. Nachbesserung für Kapitel II O 16 des laufenden Haushaltsplans — Beschaffung der Tisch- und Bodenlampen im Rathaus.
19. Bericht betreffend das Grundstück Ritterstraße Nr. 17.
20. Befreiung des Kammerkassensystems für 1904: a. Kapitel II Grundbesitz, b. Kapitel X. A. Stadtmuseum; c. Kapitel X. G. Hilfskassen; d. Kapitel X. H. Allgemeine Fortbildungsschule und Kaufmännische Fortbildungsschule.
20. Bewilligung eines Ehrenzeichens zur goldenen Hochzeit.
21. Verlegung eines Oberkreuzes in den Rufstand.
22. Annahme eines Legats.
23. Anstellung zweier Polizei-Sergeanten 1. Klasse.
24. Anstellung von vier Bureau-Hilfskräften.
25. Wahl eines Schiedsmannes für den 8. Schiedsmannschaftsbezirk.

Geschlossene Sitzung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher, W. Dittnerberger.

* Aus Göttingen geht ein Exemplar der Zitg. vom 13. Januar an. Die Zitg. hat bereits kein Recht. Einzelne haben in Bezug auf den im Volksblatt erwähnten Artikel der Zitg. Zeitung den Ständen geäußert und die „Schimpfung“ geantwortet, deren eben nur ein Sozialdemokrat höherer Werts fähig ist. Sollte der „Stupid“ nicht so anders sitzen? Wie die Zitg. Zitg. nicht tief genug in ihren Schimpfung greifen konnte, haben wir durch wörtlichen Abdruck der satirischen Artikelchen unsern Lesern mitgeteilt. Wenn jetzt die Zitg. behauptet, das Volksblatt habe mit Verschimpfungen gearbeitet, so ist das eben wieder nur ein Ergebnis der gemauerten besonnenen Wendung der Wahrheit. — Den von aufgeführten Widerspruch im Artikel der Zitg. Zeitung, wonach einmal die Schwandvorführung Staatsrechtlich zu verurteilt, das aber Mal Staatsrechtlich zu verurteilt sein sollte, wird jetzt von dem Blatte auf einen Druckerfehler zurückgeführt, der so klar erkennbar gewesen ist, daß wirklich viel Mühe dazu gehen, ihn auszulassen zu wollen.“ Das Blatte ist es demnach für selbstverständlich, daß ihre Leser „Staatsrechtlich“ lesen, wenn „Staatsrechtlich“ bedeutet. Die Methode ist fruchtbar und auch auf andere Druckerfehler anzuwenden. Wenn beispielsweise das Blatte fälschlich die Konventionen seien Arbeiterfreunde, so muß es selbstverständlich heißen Arbeiterfeinde. Oder wenn es (dabei), die Wandbilder Gemeindefeinde der Arbeiter den Himmel auf Erden, so wird der verständliche Leser von nun an wissen, daß er statt Himmel & Erde zu lesen hat. Wir danken dem Blatte für diese lehrreiche Anweisung über die Art, wie es zu lesen und zu verstehen ist.

Am Schluß bemerkt die Zitg. „in eigener Sache“, sie ist absolut unabhängig von der Wandbilder Gemeindefeinde und den Dr. Krenn. Nach dem von der Zitg. selbst angegebenen Druckerfehler-Bericht wollen ihre Leser, wie der Satz hat heißen sollen.

Armenverwaltung. Am 21. Bezirk wurde an die Stelle des Herrn Prof. Dr. Reidel der Kaufmann Otto Güntherberg, Beirath 10, im 2. Bezirk für Herrn Danneberg, Hans Kaufmann, Volks 10, Beirath 7, zum Armenrat ernannt.

Der Jahrbuch der Zimmerer von Halle und Umgegend hält Sonnabend Abend im Saale des „Weißen Hofs“ seine General-Versammlung (Anierat in der der. Nr. 1) ab, in welcher Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes und der Kommissionen im verflochtenen Jahre erbracht wird. Der Jahresbericht mit Abrechnung ist außerdem gedruckt und wird gegen Mittag ausgeteilt. Bis jetzt aller Mitglieder ist es, vollständig zu erscheinen. Die unqualifizierten Zimmerer sind ebenfalls zu der nächsten Versammlung eingeladen.

Der Lehrer Weidmann, von dessen Vergehungen wir in vorgezogene Nummer berichteten, hat sich in Naumburg der Staatsanwalt gestellt und ist in Haft genommen worden.

Aus dem Bureau des Stadtheaters. Die letzte Aufführung von Meyerhofs „Hinterm Herd“ wird wieder außerordentlich gut besucht; vielfachen Wünschen entsprechend hat die Direktion das interessante Stück für nächsten Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr zu ermäßigtem Preise angelegt. Am Sonntag Abend zweite Aufführung von Arndts. Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr Aufführung des Hindenburgs „Vier Lieber“ von Heineke. Am nächsten Abend die Operette „Der fängerin Meli“ zum ersten Mal. Für Montag ist die Erst-Aufführung des Schwanen-Neuemanns „Weinfahrt“ in Vorbereitung.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Sonnabend findet eine Wiederholung der reizenden Lustspiel „Nur kein Leutnant“ statt, und geht hierauf zum 2. Male die lustige Schwank-Revü „Aus einer kleinen Garnison in Szene. Der Anfang um dem Vorverkauf für die Sonntag nachmittags 4 Uhr stattfindende „Hof-“ Vorstellung zu Einzelbroschüren von 60, ab dem 20. d. Mts. der Hermann-Germanns 5 actiges Drama „Sodoms Ende“ zur Aufführung kommt. Es ist so großer, daß es empfehlenswert ist, sich rechtzeitig mit Billetts zu versehen. Am Sonntag Abend ist die Premiere einer satirischen Gipsplastik von Hugo Kubiner und Konrad Dreher. Der blaue Wagon betritt.

Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Mit dem heutigen Tage schließt das Neujahrprogramm mit seinen großartigen Attraktionen, und wird in dieser Vorstellung Dr. Angelo zum letzten Male seine künstlerisch vollendeten Imitationen von Weigner vorzählen. Versäume deshalb niemand, sich diese einzig erhabende Kunstform anzusehen. Die gleichen werden sich zeigen, wenn die Vorstellung des „Hof-“ Drama „Sodoms Ende“ zur Aufführung kommt. Es ist so großer, daß es empfehlenswert ist, sich rechtzeitig mit Billetts zu versehen. Am Sonntag Abend ist die Premiere einer satirischen Gipsplastik von Hugo Kubiner und Konrad Dreher. Der blaue Wagon betritt.

Aus den Nachbarreisen.

Naumburg. (Zitg. Ber.) Unerschämmt. Am 25. Nov. vorigen Jahres, nachmittags 2 Uhr, ist auf der Weichenstraße hier in der Nähe des neuen Friedhofes ein Gefährt, fährer dadurch tödlich verunglückt, daß seine Pferde vor einem in schneller Fahrt in der Richtung auf die innere Stadt ihm entgegenkommenden Automobil steuerten, wobei er aus dem Wagen geschleudert und überfahren wurde. Von dem beiden Insassen des Automobils, welche unermittelt entkommen sind, lag der eine — größer — im Alter von 30 bis 30 Jahren gewesen sein, Schürhader getragen haben und mit einem Gürtel-Belt besetzt gewesen sein; der andere war einige Jahre jünger. Beide haben elegant dunkle Anzüge getragen. Das Automobil war von blasser Farbe mit roten oder gelben Streifen, hatte halbrund ausgegebene Felgen und so 11 das Zeichen T. 281 getragen haben. Auf Grund dieses Zeichens ist jedoch der Eigentümer nicht ermittelt worden, so daß anzunehmen ist, daß diese Angelegenheit auf einem Irrtum beruht. — Alle diejenigen Personen, welche über die genaue Beschreibung des Automobils oder über die Person seiner Insassen Angaben machen können, werden ersucht, dies schriftlich zu den Akten 1. d. d. Mts. hierher zu bringen. Das Automobil ist kurz vor dem Unglücksfall in Weimar an vor der Gemarkung zum Hof gewesen und war auf der Chaussee von Hof a her nach Weimar gekommen. — Diese „heiligen Herren“ sind davon und wohl sicherlich wird man Bestimmtes über dieselben erfahren, trotzdem sie — was man annehmen muß — ganz bestimmt das Unglück mit ihren Augen gesehen haben werden. Was kümmert es derartige Herren, wenn sich ein gewöhnlicher Arbeiter ihre Sorgen tut; wenn sie nur ihr Vergnügen haben, dann sind sie zufrieden.

Naumburg. (Zitg. Ber.) Nun doch der Dalles. Die bereits am 17. d. Mts. geordnete Notiz über den Konflikt der Arbeiterleitung früher zur Verfügung gehendenden Schwärzen Adler hat doch tatsächlich auf Wahrheit beruht. Vor Bekanntgabe des 1. Amtsgerichts ist das Zwangsverbot zwar eingeleitet und wird der Adler am 10. März 1904, vorm 10 Uhr durch das Amtsgericht befreit werden. Der Befreiungsbescheid ist bereits am 18. Dezember in das Volksblatt eingetragen, und am 17. erschien unsere Notiz im Volksblatt. Das Lokal hat früher der Partei jahrelang zur Verfügung gestanden, und die Arbeiterleitung betrachtete es als dasjenige, wo sie ihr Geld verkehren konnte, wo gute Bedienung, Sauberkeit und angenehme Lokalitäten und im Sommer ein herrlicher Garten vorhanden war. Das Lokal forierte ausgesprochen. Bei dem Wechsel der Besitzer und Übernahme durch den jetzigen Wirt trat jedoch eine große Veränderung ein. Die früher angenehmen Verhältnisse wurden sofort in andere veränderte. Die Lokalität wurde umgebaut und Kaputt gemacht, wodurch weniger angenehme Verhältnisse nach dem Zuge errichtet wurden. Die Spekulation lag sehr. Die Arbeiter, welche ihr jähres Geld bezahlen, wollen schließlich auch nicht in einer finsternen Spekulante haften. Außerdem ließ Sauberkeit und Ordnung sich zu wünschen sein, und die Arbeiter, welche die Verhältnisse und Wünsche der Arbeiterleitung nicht berücksichtigt wurden, daß man nach und nach das Lokal nicht und schließlich ganz aufgab, da außerdem der Wirt bereits Wochen vorher sich sehr um die Aufhebung des Mißtrauens bemühte, was auch gelang. Dieser hat nun seine Mißtrauenshaftigkeit nicht mehr retten können; die zahlungswillige Kundenschaft, die Arbeiter, hat er sich selbst verherbt. Hierdurch ist das Stadtgericht, ein Wirt der das Lokal am 2. Weihnachtsfest taglich erstanden, als leeres Dumm erkannt. Durch dies Zwangsverbot werden vor schon lange gehagte Wände veränderte. Das Lokal der Sozialdemokratie auf immer zu entreißen. — Wahrheit werden.

Zeit. für Kritik und u. W. und mitgeteilt wird, sind in Haysburg seitens des dortigen Gewerksamts

...nungen herber angelegt, wie dort meistens der Arbeiter und Genossen selber für die Kräftigung der Arbeit...

haben. Das Geforderte ist so minimal, daß die Direktion hoffentlich keinen Anstoß nehmen wird, dieselbe zu erfüllen.

Anwendung gegen die Gewerkschaft der Briefe zu machen. Der Kurator war aber dagegen. Wegen dieses Widerpruchs wurde die Verhandlung vertagt.

...Aus der hiesigen Zwangs-Erziehungsklasse ist ein Mitglied, 12 Jünglinge ausgehoben und in der Kassenabteilung einarbeiten.

Aus der Genossenschaftsbewegung. Coblenz. Am hiesigen Wochenblatt machen einige Herren bekannt, daß Sonntag, den 17. d. Mts., eine öffentliche Versammlung stattfindet zur Gründung eines neuen Koniumvereins.

Letzte Nachrichten. Bochum, 15. Jan. Der Streit der Drahtzieher aus den westfälischen Drahtwerken in Langreder endete nach einwärtiger jähriger Dauer mit einer Niederlage der Arbeiter.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Strasbourg, 15. Jan. In Verlast ist eine auf der Seite von Weisburg nach Frankfurt befindliche Familie, Vater, Mutter und zwei Kinder, durch Gasausströmung an Erstickung verstorben.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Westhausen, 15. Januar. Die Strafkammer verurteilte den Gefängnis-Inspektor Oberleutnant von Butt-Foran, wegen Betrags verurteilt gegen Gefangenwächter und Lieferanten, zu 9 Monaten Gefängnis.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Konstantinopel, 15. Januar. Mit Rücksicht auf Bulgariens Kriegserklärungen setzt die Türkei ihre Rüstungen fort. Im Bezirk Adrianopel sind 2000 Wagen requisiionsweise aufgekauft worden.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Waffingen, 15. Januar. Aus Süd wird gemeldet, daß die koreanische Bevölkerung die Angriffe gegen die Fremden fortsetze.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Befing, 15. Januar. Die fremden Gesandten erhielten von dem japanischen Minister des Äußeren, Komura, ein Telegramm vom 11. ds., worin mitgeteilt wird, daß der Friede geschlossen sei.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Rom, 15. Januar. Desejehen aus Montevideo schildern die Lage im Staate Uruguay als bedenklich. Alle Geschäfte ruhen. Sämtliche Hafenarbeiter streikten. 15.000 Mann seien in Montevideo konzentriert, um der befristeten Revolution vorzugeben.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Bricksachen der Redaktion. E. und andere. Des Raummanget wegen müßten die Einblendungen abermals verziehen werden.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Bricksachen der Expedition. Dr. Oetsh. Wir konnten den Posten allerdings nicht eher quittieren, als bis Sie uns mitteilten, wofür er bestimmt war.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Stadtsamtliehe Nachrichten. Halle (Süd, Eteinweg 2), 14. Januar. Aufgehoben: Schuhmacher Rabe u. Vina Ringe (Jakobstr. 25 u. E. Auguststr. 3).

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

Erwiderung. Auf die in geheimer Nummer des Volksblattes von der Geschäftsleitung der Genossenschaftsbruderei erlassene „Erklärung“ habe ich zu erwidern:

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

1. Es ist nicht wahr, daß ich der zuletzt angekommene Seher war. Tatsachen beweisen: Am 15. April 1901 trat ich die Arbeit in der hiesigen Genossenschaftsbruderei an.

...Es muß wirklich befremden, daß der Amtsvorsteher als Vater und Beschützer der Gegend so gar keine Ahnung davon hat, daß er zu dieser Bestimmung nicht das mindeste Recht hat.

...Der Verein hat in der letzten Versammlung 175 des 17. d. Mts. beantragt, daß, worauf je nach und nach über 3000 Mt. von ihm erpreht.

2. Es ist nicht wahr, daß vom Tage meiner Kündigung und insgesamter erfolgter Entlassung und Wiederentlassung bis heute an der Verhältnisse z. eingetreten sind, die nicht schon vorher bestanden hätten oder doch leicht zu übersehen waren.